

Bundeswettbewerb auf Schloß Hexenagger

Vom Besuch des Weihnachtsmarktes im letzten Jahr her ist dieser Ort bereits vielen unserer Mitglieder bekannt.

Schloß Hexenagger

Im Mai diesen Jahres sollte das Schloß und sein Umfeld die Kulisse für den 14. Bundeswettbewerb der Jagdhornbläser-Gilde darstellen. Und auch wir traten dort wieder in verschiedenen Registern an.

Unsere Quartiere hatten wir verstreut auf dem Campingplatz in Riedenburg sowie in Privatzimmern und einer großen Wohnung in der nahen Umgebung gefunden. Die Wege zum Ort des Geschehens waren nur kurz und alle Teilnehmer waren denn auch, unter Berücksichtigung der jeweiligen persönlichen Ansprüche, sehr zufrieden und kostengünstig untergebracht.

Es ist mir ohnehin ein Bedürfnis, auf die absolute Preisgünstigkeit in dieser Region hinzuweisen. So zahlte ich 25,- DM für ein Einzelzimmer mit Frühstück in Hexenagger. Das Frühstück war kaum zu bewältigen und verbal begleitet von den Beteuerungen der Zimmerwirtin, dass die Semmeln gerade frisch vom Bäcker und Eier ohne Limit verfügbar seien und ob „ebba sonst no irgendwo abgeh dat?“ Ähnliche Beobachtungen wurden auch von anderen Wettbewerbsteilnehmern weitergegeben.

Unsere Wettbewerbsvorbereitungen waren ernsthaft und von vielen „Streberstunden“ begleitet. Auch unter der Woche, in den Mittagspausen, besuchten diejenigen Mitglieder, die sich das irgendwie einteilen konnten, unsere Zusatzproben. Mit Auto und Fahrrad ankommend, mit oder ohne Hund im Schlepptau, bestritten wir diese Fleißarbeit über etliche Wochen.

Auch unser altbewährter und geduldiger Hornlehrer Manfred Giosele feilte mit uns in den Abendproben den letzten Schliff.

Derart redlich gerüstet, bliesen wir zunächst die uns aufgesetzten zwei Pflichtstücke im Renaissancegraben des Schlosses am Freitagnachmittag.

Diese Örtlichkeit war sehr stimmungsvoll und romantisch gestaltet. Durch die von Kunstverstand und Inspiration angeregte Hand des Schlossherren Eberhardt Leichtfuß und tätig unterstützt durch einen sachverständigen Mitarbeiter der Hochschule für Gartenbau in Weihenstephan, hatte sich die zunächst nackte Kiesfläche des Turnierplatzähnlichen Rechtecks unterhalb des Schlosses in einen stilisierten Renaissancegarten mit geometrisch angeordneten Blumenmustern verwandelt. Dieser spielerische und mit viel Gefühl hingezauberte Rahmen wird mit Sicherheit jedem Besucher des Wettbewerbes in einprägsamer Erinnerung bleiben.

Das Wetter war ja in diesen Tagen leider sehr wechselhaft und wenig vertrauenerweckend. Besserung angesagt war auch nicht. Bisher hatte es gerade noch so gut getan. Wenn die Sonne nur kurz einwirken konnte, wurde es auch mal schon recht heiß auf dem windgeschützten Wettbewerbsplatz.

Sehr stimmungsvoll und erhebend war schon der Einmarsch auf den Platz.

Da wurden schwere schmiedeeiserne, mit gelben Stoff drapierte Tore vor uns geöffnet und nach Durchschreiten wieder geschlossen, so dass der Auftritt von dieser Seite her bereits einen feierlichen und bedeutungsvollen Akzent erhielt.

Nach den zwei Pflichtstücken hatten wir frei. Uns gehörte nun der Tag und das Schloß und die Laufkundschaft am Verkaufsstand der Gilde, für den unsere Gruppe während des Wettbewerbes Mitverantwortung übernommen hatte. So traten jäh unvermutete Verkaufstalente zutage.

„Und ob denn es noch eine Anstecknadel sein dürfe? Ein Programmheft oder Notenhefte und CD's abgingen und das Ganze zum „Einstranzeln“ wäre. So plauderten unsere redlichen Lippen im Vollzug des Gildegedankens und manche Mark schepperte in der Holzkassettenkasse, worauf dann der unter Mitnahme von Köstlichkeiten unseres schmalen, aber ultimativen Sortimentes beglückt hinweg schreitende Adept sein Schnäppchen so recht genießen konnte.

Am besten verkauften sich die Anstecker mit den lustig rennenden Schweinchen. Ein Symbol, das sich viele Wettbewerbsteilnehmer wohl in Erwartung eigenen Glücks gleich an den Reitrock hefteten.

Diesen Abend beschloß ein gemütliches Beisammensein in einem beheizten Stadel des Schlosses. Der entspannte Ausklang des ersten Wettbewerbstages wurde unterstrichen vom ortsmäßig zutreffenden Aufzug eines Minnesängerpaares aus Regensburg. Mit vielen virtuos gespielten Instrumenten und ihren Sangeskünsten entführte uns das Paar in die Zeit des Mittelalters; und nicht nur zur Freude etwa anwesender Facharbeiter lockte der Gesang aus dem Schmusemund der reschen Minnesängerin mit keusch-schmachtender Stimme:

„ Kum, kum Geselle, min!“

Als „Hauptkampftag“ in jeder Hinsicht stellte sich der folgende Samstag dar. Im Renaissancegarten wurlte es nur so von den antretenden Gruppen und Kleininformationen - wie Solo, Duo, Trio und Quartett.

Wir selbst waren mit der Darbietung unserer zwei Kürstücke gefordert und taten wie immer unser Bestes.

In den Pausen, die wir zwischen unseren Auftritten und dem Einsatz am Gilde-Verkaufsstand hatten, konnten wir die Leistungen der Mitbewerber verfolgen und begutachten. Die Akustik im Schlossgarten, der mit seinen erhöhten Zuschauerplätzen und der langgezogenen Rechteckform des Aktionsraumes einen mittelalterlichen Turnierplatz entsprach, war ausgezeichnet. Das unwahrscheinlich hohe musikalische Niveau der angetretenen Bläsergruppen brachte unser Fritz mit seiner Aussage auf den Punkt;

„Die spielen ganze Opern, und Fehler hörst fast koan!“

Auch drunten, auf dem Reitplatz für die berittenen Prüfungen, wurden hervorragende Leistungen der Teilnehmer dargeboten.

Glücklicherweise gab es auch keine Stürze oder sonstige Komplikationen.

Der Ablauf war in allen Phasen spannend und interessant. Es ist besonders hervorzuheben, dass Bläserkameraden aus ganz Deutschland ihre Pferde mitgebracht und zum Wettbewerb für alle Teilnehmer zur Verfügung gestellt hatten. Das berittene Bläsercorps Frankenstein bei Darmstadt war nahezu vollständig beritten erschienen und beteiligte sich auch noch sehr aktiv am Rahmenprogramm. Soviel Risikobereitschaft und Engagement für unsere Passion ist sehr anerkennungswert! Für sensible Pferdefreunde sei angemerkt, dass alle Teilnehmer erst nach Begutachtung durch die Richter der berittenen Prüfungen auf den Parcours gehen konnten. Unter diesen fachkundigen Spezialisten befindet sich u.a. ein mehrfacher Deutscher Meister in einschlägigen Reitsportdisziplinen.

Zum Einblasen und Proben wanderten die Gruppen und Einzelbläser, einer Schar vom Lemmingen gleich, in den „Wacholdergrund“, einem Wiesenplatz in der engen Schlucht, die nach dem nahen Altmanstein führt. Dort unten gestattete die örtliche Trennung von den offiziellen Wettkampfstätten, dass übende Teilnehmer den Wettbewerb nicht hörbar störten. Einige Abweichter von dieser

Wettbewerbsregelung gab es natürlich auch; aber diese schwarzen Schafe waren nicht im „Wacholdergrund“ aufzuspüren und bis man sie lokalisieren konnte, auch schon längst verduftet. Durch die schroffe Geländeformation und das teilweise schwülheiße Wetter bedingt, betrug die Entfernung von den Wettbewerbsstätten und dem „Wacholdergrund“ in der persönlichen Wahrnehmung abwärts ca. einen Kilometer und bergauf ca. 3 Kilometer. Dem weiteren Verbleib in einer ernsthaften Wettbewerbsbeteiligung war es sehr zuträglich, dass im „Wacholdergrund“ keine ähnlich lautende Schnapssorte ausgeschenkt wurde. Enttäuscht kommentierte, negativ beschiedene Anfragen nach diesem Trunk wurden nicht selten registriert. Wir waren solchen Versuchungen entsprechend unserer Motivation natürlich erst gar nicht ausgesetzt. Statt dessen wanderten unsere Blicke immer mal wieder gen Himmel aber das Wetter, es hielt trocken durch!

Am Abend dann, wir endlich aller Mühen ledig, schwangen im Verlauf des Rahmenprogramms im Innenhof des Schlosses Flammenco-Tänzerinnen ihre Beinchen besonders schnell, um nicht zu frösteln. Uns zog es mehr in heimelige Innenräume, in denen die Zeit wie im Flug verging.

Der Sonntagvormittag bescherte uns eine festliche Bläsermesse, vorgetragen von unseren Bläserfreunden „Reiterliche Jagdhornbläser Nürnberg“ im Renaissancegarten. Schließlich die Siegerehrung mit Rahmenprogramm, woran in hervorragender Vorstellung ihrer Pferde und Meuten der Schleppjagdverein von Bayern und die Frankenmeute unter ihren Masters Toni Wiedemann und Ludwig Dittrich beteiligt waren.

Abschiednehmen hieß es nun von alten und neuen Bläserfreunden, aber in dieser Sparte haben wir schon länger Übung und wissen sicher:

„Auf ein nächstes Mal!“

Der Wettbewerbserfolg hat sich für uns, im Verhältnis der eigenen Möglichkeiten und des erbrachten Einsatzes zu den Leistungen der Mitstreiter betrachtet, als positiv und realistisch dargestellt. In einem noch nie dagewesenen Spitzenfeld konnten wir im Gruppenwettbewerb unter 24 Teilnehmern den 7. Platz erringen und einer unserer Bläser kam in den Wettbewerben der Kleinformationen Duo und Trio noch jeweils in die Finalrunde der ersten Drei.

Bernd Raschert